

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Stein-druckerei.

No. 52.

Landesberg a. W., Dienstag den 4. Mai 1875.

56. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 30. v. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 151. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1 Gewinn zu 15,000 Mark auf No. 89,860.
1 Gewinn zu 6000 Mark auf No. 19,093.
40 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 1551. 14,626. 14,887. 15,640. 16,470. 19,954. 22,811. 30,589. 33,303. 36,447. 36,823. 37,087. 37,744. 38,672. 47,469. 50,112. 53,146. 57,527. 57,826. 60,215. 60,620. 62,736. 64,800. 65,214. 65,327. 68,756. 70,318. 72,127. 73,462. 73,610. 73,807. 77,824. 79,170. 82,339. 83,883. 85,833. 89,899. 90,716. 92,305. 94,168.

46 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 535. 2683. 6702. 7011. 9942. 11,124. 11,299. 12,654. 13,448. 19,575. 21,288. 24,925. 25,084. 29,850. 29,990. 31,474. 32,781. 35,000. 36,371. 37,135. 37,930. 40,168. 46,556. 47,016. 49,712. 53,973. 64,158. 66,207. 68,939. 72,461. 75,419. 75,545. 76,700. 77,775. 78,478. 79,536. 79,660. 79,665. 80,452. 81,843. 82,289. 83,630. 89,773. 91,776. 93,202. 93,956.

71 Gewinne zu 600 Mark auf No. 4503. 5311. 9619. 10,946. 13,162. 13,264. 14,628. 15,824. 16,374. 16,610. 23,156. 25,752. 26,048. 26,909. 27,628. 28,888. 29,678. 31,451. 32,000. 32,197. 35,167. 35,827. 36,220. 38,577. 42,035. 43,938. 44,751. 45,778. 46,272. 46,465. 49,327. 50,128. 50,304. 51,090. 55,331. 55,693. 55,972. 56,241. 57,664. 58,235. 63,809. 64,525. 64,786. 68,670. 69,867. 70,937. 71,526. 72,314. 72,529. 72,719. 74,325. 74,709. 74,930. 74,971. 75,287. 75,863. 77,972. 78,599. 79,414. 81,953. 83,366. 88,496. 89,014. 89,300. 89,442. 89,462. 90,086. 90,459. 91,892. 93,106. 94,351.

Bei der am 1. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 151. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1 Hauptgewinn zu 90,000 Mark auf No. 4409.
5 Gewinne zu 15,000 Mark auf No. 34,168. 58,150. 59,100. 74,733. 90,121.
3 Gewinne zu 6000 Mark auf No. 11,227. 37,590. 67,980.

43 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 2019. 2261. 2721. 3026. 3491. 5936. 6338. 12,935. 14,042. 15,360. 17,855. 20,251. 25,800. 26,895. 27,892. 32,544. 34,268. 37,983. 39,294. 39,944. 41,466. 43,430. 44,591. 45,218. 45,446. 45,727. 53,965. 56,287. 56,618. 62,817. 62,907. 63,945. 64,417. 66,903. 67,640. 69,143. 73,435. 77,091. 78,807. 80,554. 82,170. 89,280. 93,973.

48 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 898. 3504. 6270. 6845. 9360. 9976. 10,672. 12,465. 12,505. 14,589. 14,668. 17,154. 19,648. 22,579. 23,234. 23,900. 24,021.

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Das scharfe Auge des Mannes überflog forschend die anwesenden Reisenden, und bevor sich Vater und Sohn nur von ihrem Schrecken erholen und zu einem Entschluß aufpassen konnte, hatte er sie bereits gesehen und erkannt.

Ein spöttisches triumphirendes Lächeln überflog bei diesem Erkennen sein kaltes Gesicht, er wandte sich jedoch ruhig dem Ausgang zu und schien in der Menge zu verschwinden.

„Lieber werfe ich mich unter die Räder des Zuges, als daß ich wieder ins Zollhaus zurückkehre,“ fluchte es in Verzweiflung und Todesangst von des Kommerzienraths Lippen.

„Muth, mein theurer Vater!“ sagte Adolf, dem selber indeß der Muth zu mangeln schien, denn seine Augen überflogen mit unerkennbarer Angst und Erregung die Anwesenden, als hoffe er von ihnen Trost und Rettung.

„Dort seh' ich einen Bekannten aus der Königsstadt,“ flüsterte er, in zwei Minuten bin ich wieder bei Dir, Vater.“

Bevor dieser ihn erschreckt zurückhalten konnte, war er schon aufgesprungen und drängte sich durch die Menge, um einen Herrn in einfacher und ziemlich

24,226. 27,493. 30,037. 30,412. 31,624. 33,322. 39,528. 43,603. 47,256. 48,139. 52,585. 59,666. 60,941. 60,957. 65,861. 67,393. 69,104. 71,811. 72,519. 73,517. 73,831. 74,580. 77,622. 79,604. 79,827. 81,876. 82,432. 85,559. 85,958. 88,819. 90,800.

82 Gewinne zu 600 Mark auf No. 593. 2256. 2915. 3916. 4402. 4597. 5317. 6308. 7707. 7814. 7876. 8537. 8604. 9737. 10,919. 12,916. 13,586. 15,011. 15,591. 16,036. 16,521. 17,379. 19,081. 19,370. 20,861. 23,080. 27,256. 27,515. 28,074. 28,581. 29,382. 30,275. 30,934. 30,938. 31,464. 33,934. 34,857. 35,580. 42,419. 42,859. 43,144. 44,003. 44,545. 45,449. 45,783. 46,454. 47,570. 49,100. 50,265. 51,042. 52,100. 52,514. 57,866. 61,430. 62,002. 65,165. 65,342. 65,983. 67,726. 69,729. 72,757. 73,246. 75,371. 76,149. 77,074. 77,826. 78,896. 79,839. 79,954. 79,972. 82,150. 83,829. 85,390. 85,641. 86,215. 90,180. 90,351. 92,780. 92,954. 93,414. 93,604. 94,710.

Die Vertheidigungsrechte des Angeklagten nach der zukünftigen deutschen Straf-Prozessordnung.

O Der erste deutsche Juristentag sprach seinerzeit die Ueberzeugung aus, es müsse eine Haupt-Aufgabe der reformatorischen Bestrebungen auf dem Gebiete des Straf-Verfahrens sein, die Rechte des Angeklagten und Vertheidigers gleichzustellen und dem Angeklagten die Befugniß einzuräumen, sich nicht erst nach geschlossener Voruntersuchung, sondern von Anfang an eines rechtsverständigen Beistandes als Vertheidiger zu bedienen. Der Entwurf der deutschen Strafprozess-Ordnung verwirklicht jene Bestrebungen und bricht mit dem früheren Systeme, wonach man die Zuziehung eines Vertheidigers vor Schluß der Untersuchung für schädlich hielt und störende Eingriffe davon befürchtete, ein Prinzip, welches in den meisten Prozess-Ordnungen der neuesten Zeit theilweise durchbrochen ist, jedoch erst jetzt zur vollen Geltung kommen wird. Die Motive erklären diesen Grundlag für eine Förderung der Gerechtigkeit, und erachten es als außer Zweifel, daß die Vertheidigung hierdurch in die Lage komme, die Verurteilung schuldloser Personen vor das erkennende Gericht zu verhindern und die Ermittlung der materiellen Wahrheit zu fördern.

Zur Föhrung einer Vertheidigung werden alle Rechtsanwält für befugt erklärt, die an deutschen Gerichten zugelassen sind, also die Garantie der nöthigen Qualifikation bieten; desgleichen können, in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des bisherigen Ver-

fahrens, auch Rechtslehrer an deutschen Hochschulen als Vertheidiger bestellt werden. Je größer ein Vergehen, bezw. die angeordnete Strafe ist, desto ausgiebiger müssen auch die Schutzmittel gegen ungerechte Verurtheilung sein; es ist daher nur zu billigen, daß in allen Strafsachen, die vor dem Reichsgerichte (Hoch-Verrath gegen Kaiser und Reich) und dem Schwurgerichte abgeurtheilt werden, mit Eröffnung des Haupt-Verfahrens dem Beschuldigten von Amtswegen ein Vertheidiger bestellt werden muß, falls er einen solchen nicht selbst gewählt hat. Bezüglich der Vergehen, welche vor den Schöffengerichten und den Strafkammern verhandelt werden, ist die Bestellung eines Vertheidigers nicht obligatorisch, und der Entwurf begünstigt sich damit, dem Gerichte, bezw. dem Vorsitzenden das Recht einzuräumen, im einzelnen Falle für Bestellung eines Anwaltes zu sorgen. Die Auswahl des zu be stellenden Vertheidigers erfolgt durch den Gerichts-Präsidenten aus der Zahl der am Gerichts-Sitze wohnenden Anwälte, und die Anwalts-Ordnungen der einzelnen Staaten werden über die Frage zu entscheiden haben, unter welchen Voraussetzungen derart bestellte Anwälte die Uebernahme der Vertheidigung ablehnen können; auch hier wird sich das Bedürfnis des Erlasses einer gemeinsamen Anwalts-Ordnung ergeben. Ist ein Vertheidiger für die Haupt-Verhandlung bestellt, und bleibt derselbe im Termine aus oder entfernt sich unzeitig, so liegt es dem Vorsitzenden ob, die Rechte des Angeklagten zu wahren und sogleich einen anderen Vertheidiger zu bestellen. Das Gericht kann jedoch auch die Aussetzung der Verhandlung beschließen, falls der Vertheidiger seine Pflicht nicht erfüllt. Hat letzterer die Aussetzung verschuldet, so sind ihm, vorbehaltlich der Disziplinar-Strafen, die entstandenen Kosten aufzuerlegen.

Was nun die Befugnisse der Vertheidigung betrifft, so finden wir auch hier eine Erweiterung der Vorschriften der einzelnen Prozess-Ordnungen zu Gunsten des Angeklagten und des Vertheidigers. Nach Schluß der Voruntersuchung, oder, falls eine solche nicht stattgefunden, nach Einreichung der Anklage-Schrift, ist der Vertheidiger zur Einsicht der Untersuchungs-Akten befugt. Schon vor obigem Zeitpunkte soll ihm dies Recht gestattet werden, falls es ohne Gefährdung des Zweckes der Untersuchung geschehen kann. Der Entwurf schließt sich hier der württembergischen Prozess-Ordnung an, ebenso bezüglich der weiteren Bestimmungen, wonach der Regel nach dem in der Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten freier Verkehr mit seinem Vertheidiger gestattet ist, und nur ausnahmsweise angeordnet werden kann, daß während der

altmodischer Kleidung, der sich einsam in einen Winkel zurückgezogen, anzureden.

„Guten Morgen, Herr Doktor Friedrich,“ sagte er fast athemlos. „Wie freue ich mich, Sie hier so unerwartet zu treffen. Sie kennen mich doch noch?“

Edmund Friedrich, der flüchtige Menschenfeind, blickte ihn mit Befremdung, ja finster an, und entgegnete dann: „Ich wüßte nicht, daß wir uns jemals näher gekannt, HerrENZler.“

„Das freilich nicht, Herr Doktor. Doch freut es mich, von Ihnen wieder erkannt zu sein. — Mein Gott, da lautet es schon. — Herr Doktor, Sie müssen mir helfen. Ein teuflisches Complot will meinen Vater und mich verderben. Man hat uns Beide ins Irrenhaus gesteckt, aus dem wir diese Nacht mit Lebensgefahr entkommen. Doch ist der Direktor schon hier, um uns abzufangen, er hat uns bereits erkannt und wird sich wahrscheinlich mit polizeilicher Hilfe versehen. Leihen Sie uns Ihren Beistand, daß wir fort kommen, oder wenigstens dieses Zimmer verlassen und uns in die Stadt zurückbegeben können.“

Edmund Friedrich blickte ihn erstaunt und un schlüssig an.

„Eine herrliche Welt, prächtige Menschheit,“ murmelte er dann, verächtlich lächelnd. „Verrath und Trug, wohin man sich wendet. Aber mein lieber Herr,“ setzte er sogleich kopfschüttelnd hinzu, „wie kann ich Ihnen beistehen? Was das Irrenhaus einmal hat, läßt es so leicht nicht wieder los. Ich weiß ja auch

gar nicht, ob ich recht daran thäte, — und — doch entschuldigen Sie mich, ich wollte den Zug benutzen, und denke, es wird die höchste Zeit sein, — fast Alles ist schon hinaus.“

„Dort steht der Direktor mit einem Ganghund in der Thür,“ flüsterte Adolf, ihn, außer sich, festhaltend. „Im Namen Ihres Freundes Wolfram, dessen ganzes Lebensglück dabei ebenfalls auf dem Spiele steht, beschwöre ich Sie, uns Ihren Beistand zu leihen.“

„Wolfram, hm, — ja, er ist mein Freund. Nun, so sagen Sie kurz, was kann ich für Ihre Rettung thun?“

„Sie vertheidigen unsere Freiheit gegen solche Menschenfänger, und fordern die einfache Gerechtigkeit, uns wenigstens anstatt ins Irrenhaus in ein Gefängniß zu stecken.“

„Gut, das will ich thun,“ antwortete Edmund Friedrich kurz; „aber was dann?“

„Dann telegraphiren Sie den Vorfall an Ihren Freund Theodor Wolfram nach der Königsstadt. Und nun kommen Sie rasch, mein armer Vater stirbt vor Angst!“

Er ergriff ohne Umstände des jungen Gelehrten Arm, und Beide schritten auf den angstbleichen Kommerzienrath zu, der sich nicht von seinem Platz zu rühren wagte.

„Komm, Vater,“ sagte Adolf mit fester Stimme. „Jetzt heißt es für uns, den Kopf hoch und muthig

Voruntersuchung den Unterredungen eine Gerichts-Person beizubringen, oder die Einsicht schriftlicher Mittheilungen gestattet werden muß. Die Motive gehen davon aus, daß, wenn nicht gewichtige Gründe entgegenstehen, dem Richter auch im Vorverfahren die Acten-Einsicht und Unterredung ohne Zeugen gestattet werde, glauben jedoch kein unbefugtes Recht hierauf einräumen zu können, da in einzelnen Fällen der Untersuchungsplan durchkreuzt werde. Ueber die Nichtigkeit dieser Anschauung läßt sich jedenfalls streiten, und es würde für die Untersuchung vorteilhafter sein, wenn man dem Verteidiger unbedingt schon während der Voruntersuchung die Acten-Einsicht gestatten wollte. Die Gefahr eines Mißbrauchs wird durch die Bedeutung, welche für einen Verteidiger die rechtzeitige Kenntniß der Acten hat, überwogen, und es ist oft peinlich für einen Verteidiger, bei einem ängstlichen Richter um Gestattung der Acten-Einsicht erst nachsuchen zu müssen.

Die sog. Parteien-Öffentlichkeit, wie sie für die Voruntersuchung nach dem Entwurfe gewährt ist, führt endlich zur Bestimmung, daß dem Verteidiger auf Verlangen gestattet werden muß, der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen und der Aufnahme eines Augenscheines im Laufe der Voruntersuchung beizuwohnen. Die Anwesenheit des Verteidigers sowohl, als des Staatsanwaltes, ist bei der Vernehmung des Beschuldigten während der Voruntersuchung ausgeschlossen. Die Motive erkennen zwar an, daß die Zuziehung des Verteidigers bei dem Verhöre durch den Untersuchungs-Richter von Nutzen sein könne, und daß Geständnisse in ihrem Werthe erhöht würden, wenn sie in Gegenwart des Verteidigers abgelegt seien; sie fürchten jedoch den Einfluß des Letzteren, und suchen es zu vermeiden, daß der Beschuldigte durch ihn zur Zurückhaltung in seinen Aussagen veranlaßt werde. Wir glauben hingegen geltend machen zu können, daß der Zweck der Vernehmung auch darin besteht, dem Beschuldigten Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung zu geben, was am besten erzielt werden kann, wenn hier der Verteidiger und der Staatsanwalt fragend eingreifen können; auch wird die Anwesenheit des Verteidigers das Vertrauen des Beschuldigten zum inquirirenden Richter erhöhen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der Entwurf nach Angehörigen des Beschuldigten das Recht einräumt, in der Haupt-Verhandlung als Beistand aufzutreten. Als Beistand eines Minderjährigen kann dessen Vater oder Vormund auftreten, für eine beschuldigte Frau deren Ehemann. F. S.

Tages - Rundschau.

Berlin, 29. April. (Abgeordnetenhaus.) Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verfahren in Verwaltungs-Streitigkeiten. Die §§ 1-8, 10, 12, 13 und 15-82 werden nach den Anträgen der Commission genehmigt, § 9 mit einem Zusatzantrag Sauken's angenommen, wonach die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten und die Vorkände königlicher Polizeibehörden zu Mitgliedern eines Provinz-Verwaltungsgerichts nicht gewählt werden können. § 11 wird gestrichen, § 14 mit einem Antrage Sauken's angenommen, wonach die Provinzial-Verwaltungs-Gerichte bei Anwesenheit der beiden ernannten und drei gewählten Mitglieder beschlußfähig sind und Stimmenmehrheit entscheidet. Bei § 82, des Kompetenz-Conflikts für unstatthaft erklärt, wird die Debatte auf morgen vertagt. Der Justizminister sprach sich gegen den Paragraphen in der vorgeschlagenen Fassung aus.

— 30. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungs-Streit-Verfahren und nahm § 82 über Kompetenz-Conflikte nach längerer Debatte unter Ablehnung der abweichenden Anträge der Commission in der Fassung der Regierungs-Vorlage, das Uebrige bis zum

Schluß nach den Commissions-Anträgen an. Die Geschäfts-Commission erstattet hierauf Bericht über die Strafverfolgung mehrerer Zeitungen wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses. Das Haus lehnt die Strafverfolgung ab. Bei den sodann vorgenommenen Wahlprüfungen wurden die Wahlen Schmidt's und Kleinforger's aus Hohenzollern und Hasenkamp's in Kassel für ungültig, die Wahl Kette's (Cöslin) für gültig erklärt, betreffs der Wahlen Douis und des Grafen Arco (Ratibor) soll erst nach weiteren Erhebungen beschlossen werden.

— 29. April. Das Handelsministerium hat sich bestem Vernehmen nach vorläufig gegen jede Aenderung der jetzigen Eisenbahn-Personen-Tarife erklärt.

— 29. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß als Beweis der Befriedigung über die gestern der deutschen Flagge durch die Festung Guetaria gegebene Genugthuung und die dadurch erlebte „Gustav“-Affaire die Kriegsschiffe „Albatros“ und „Augusta“ aus den spanischen Gewässern zurückgezogen werden und „Nautilus“ dort allein verbleibt.

Berlin, 30. April. Der deutsche Handelstag wird hier am 29. Mai zusammenzutreten, um über die Seiten der Reichs-Justiz-Commission in Frage gestellte Institution der Handelsgerichte einen Ausspruch abzugeben.

— Am 30. April sind Ihre Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien nach Florenz abgereist. Nachdem Höchstselben mit Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten im Palazzo Pitti das Diner eingenommen hatten, begaben sich die Höchsten Herrschaften nach dem Bahnhofe, wo sich Höchstselben auf das herzlichste von einander verabschiedeten. Der deutsche Gesandte, v. Reudell, ist gestern nach Rom zurückgekehrt.

— Nach einer im Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Uebersicht beläuft sich die Zahl der im ersten Quartal d. J. aus dem Publikum bei dieser Behörde erhobenen Beschwerden auf 293 gegen 125 in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Es hat somit eine Vermehrung um 135 pCt. stattgefunden.

— Von allen Seiten wird nach dem „B. Z.“ bestätigt, daß der Kaiser das Klostergesetz mit einigen Abänderungen genehmigt hat. Am Freitag ist aus Wiesbaden ein Telegramm an das Staatsministerium gelangt, welches diesem von der kaiserlichen Entschliebung Kunde giebt. Die Aenderungen sollen darin bestehen, daß die Kongregation der barmherzigen Schwestern von dem Verbote ausgeschlossen bleibt. Man hält es nunmehr für gewiß, daß das Gesetz noch vor den Pfingstferien im Abgeordnetenhaus eingebracht werden wird.

— Auf Betreibungen des Oberkirchenraths sind Vorkehrungen getroffen worden, um statistische Erhebungen über den Einfluß der staatlichen Beseitigung des Trau- und Taufzwanges auf die Betheiligung der Kirchenangehörigen an den betreffenden kirchlichen Handlungen zu ermöglichen.

— Das angeblich von den Franzosen entdeckte Mittel gegen die Phylloxera, die Reblaus, soll nach der Bezeichnung der telegraphischen Depesche, in der es hierher gemeldet wird, in „schwefelkohlenstoffsaurem Pottasium“ bestehen.

— 1. Mai. Das Kloster-Gesetz wurde heute im Landtag eingebracht; es enthält 6 Paragraphen. Die Motive sind umfangreich; die beiden ersten Lesungen finden nächsten Freitag im Plenum statt.

— Die deutschen Blätter in Posen theilen ein Verzeichniß der aus der Provinz resp. aus einzelnen Kreisen ausgewiesenen Geistlichen mit. Ein Theil dieser renitenten Herren hat bereits der Provinz Lebewohl gesagt, und wurde in Galizien untergebracht; einige haben sich, wie man schreibt, „dem Studium gewidmet“, andere wieder wollen ihre Hoffnung nicht aufgeben und arbeiten in der Stille und auf die gewohnte Art weiter, denn obgleich ausgewiesen, halten sie sich heimlich in der Provinz auf. Es wird die wohl nicht unberech-

tigte Vermuthung ausgesprochen, daß sie in bürgerlicher Kleidung im Auftrage des Geheimdelegaten die Provinz bereisen. Hoffentlich wird dieses Spiel nicht lange dauern.

— Sämmtliche königlichen Kassen des Regierungs-Bezirks Wiesbaden haben die telegraphische Anweisung erhalten, die Zahlungen für die katholischen Geistlichen einzustellen.

Wien, 1. Mai. Man bestätigt, daß jetzt Preußen die früher von Oesterreich gegebene Anregung zur Trennung der schlesiischen Diöcesan-Antheile wieder aufgenommen habe.

— Ueber österreichische Geldsammlungen und Truppenwerbungen für Don Karlos wird der „Post“ aus Wien geschrieben: „Vom hiesigen Palais des Herzogs von Modena aus werden noch immer die Geldsammlungen für Don Karlos unter der österreichischen Aristokratie geleitet und ebenso zuverlässige Disziplinierte und auch Mannschaften, besonders gute Schützen, angeworben, und, wie man sagt über die Schweiz und Südfrankreich nach Nordspanien zum Präbendenten expedirt. Die Werbungen von Personen finden nur mit größter Vorsicht statt. Niemand wird angenommen, der nicht durch irgend einen der eingeweihten Cavaliere ganz besonders empfohlen wird. Gleichwohl versichert man, daß der eigentliche Kern der Truppen des Don Karlos schon jetzt vorzugsweise aus Fremden bestehe. Diese fremden Truppen sind es, die sich so verzweifelt schlagen und alle Conventioenvorschläge vereiteln, sowie auch die nach Frieden lehrende Stimmung der unglücklichen nordspanischen Districte, die durch den langen Krieg so sehr leiden, nicht zum Ausbruch kommen lassen. So lange Don Karlos durch die Legitimisten aller Länder mit Geld und Truppen unterstützt wird, ist an ein Aufheben des spanischen Bürgerkrieges nicht zu denken.“

Graz, 29. April. Ueber die hiesigen tumultuari-schen Ausbrüche enthält die „Deutsche Zeitung“ eine Beschreibung, welcher wir folgende Sätze entnehmen: „Wir brauchen es wohl kaum erst zu sagen, daß wir diese rohe Anwendung der Faust auf das schärfste mißbilligen. Die Grazer Studenten haben ihrer Würde vergebens, indem sie an den Infanten Hand legten, und dadurch, daß sie es in der Kirche thaten, den Clerikalen nur willkommenen Anlaß zu einem endlosen Zetergeschrei über die Entwürdigung des Heiligthums geboten. Wir waren nie Anhänger der Lynchjustiz und wir können es nur tief beklagen, daß die allgemeine Gereiztheit zu so excessivem Ausbruch kam. Nichtsdestoweniger müssen wir uns fragen, wo denn die Schuld lag, daß der Conflict sich so scharf ausprägte. In erster Linie gewiß in der unverantwortlichen Haltung des spanischen Flüchtlings, der es als sein Privatvergnügen zu betrachten scheint, die gereizte Bevölkerung einer österreichischen Stadt noch zu höhnen und aufs äußerste zu treiben. Wir beklagen die Schläge, die in der Grazer Domkirche gefallen, aber Se. Königliche Hoheit hat sie sich im vollsten Sinne des Wortes geholt, und wenn Don Alfonso morgen wieder unter dem ganzen Aufgebot der Grazer Polizeimacht in die Domkirche fährt und ein noch ärgerer Zusammenstoß erfolgt, und der Infant noch erbärmlicher zugerichtet wird, so werden wir zwar nun und nimmer solche ungeschicklichen Handlungen gutheißen können und wollen, aber das werden wir stets konstatiren, daß die karlistische Frechheit eine solche Lection gewollt hatte.“

— Berichten aus Charleroi zufolge sind die günstigsten Aussichten für die Wiederaufnahme der Arbeit durch die streikenden Grubenarbeiter vorhanden. Die Aufregung ist geschwunden und die Angelegenheit in der Hauptsache erledigt.

Rom, 29. April. Die „Opinione“ constatirt den freiwilligen Charakter der von der Bevölkerung dem deutschen Kronprinzen - Paar aller Orts erwiesenen Huldigungen.

London, 30. April. Eine Gruben-Explosion in Bunkers Hill im nördlichen Staffordshire tödtete etwa 37 Arbeiter.

durch die Brandung. Wir müssen buchstäblich wie verzweifelte Schwimmer um Leben und Freiheit kämpfen.“

Der alte Mann erhob sich mühsam, er wankte wie ein Trunkener und zitterte wie Espenlaub.

Edmund Friedrich blickte ihn mittheilend an, er schaute von ihm auf den höhnisch lächelnden Direktor, der, seines Opfers gewiß, unbeweglich in der offenen Thür lehnte, und ein finsterner Grimm, verbunden mit dem festen Entschluß, Alles aufzubieten, um den Unglücklichen zu retten, durchzuckte sein Herz. Er fühlte sich unwillkürlich in die Welt mit ihren Sorgen, Qualen und Leidenschaften durch diesen Entschluß zurückgezogen.

„Hassen Sie Muth, mein Herr,“ sagte er tröstend, des alten Mannes Arm ergreifend. „Auch die Bosheit und Lücke der Menschen hat ihre bestimmte Grenze.“

Langsam, den festen Blick ohne Furcht auf den Direktor gerichtet, schritt Adolf Engler jetzt der gefährlichen Thür zu, während Edmund Friedrich ihm mit dem Vater folgte.

„Ah, schön, daß Sie kommen, meine lieben Freunde,“ sagte der Direktor, sich nicht aus seiner nachlässigen Stellung erhebend, „Ich wußte es wohl, daß wir uns nach einem kleinen Spaziergange hier wiedersehen würden.“

„In dieser Hinsicht ist allerdings Ihre Allwissenheit überraschend, mein Herr,“ versetzte Adolf ruhig; „es dünkt mich, Sie thäten klüger, zur Polizei über-

zugehen, die Menschheit, besonders die besitzende, stände sich jedenfalls besser bei dem Tausch.“

Der Direktor wurde leichenblaß und fuhr ungestüm aus seiner unbeweglichen Stellung empor.

„Mein Freund,“ wandte er sich hastig an den Polizeidiener, der auf seinen Wink herbeigekommen, „Sie kennen Ihren Auftrag, dieser junge Mann und jener Alte dort, der Dritte geht uns nichts an.“

Der Diener der Gerechtigkeit schaute den jungen Berrückten, welcher ihn fest und herausfordernd anblickte, etwas unschlüssig an. Er hatte bislang nur mit Vernünftigen zu thun gehabt, wie konnte er von Wahnsinnigen Respekt vor seinem Polizeistock verlangen? Das war denn doch für ihn allein eine kritische Aufgabe.

„Nur dreist und unbesorgt, lieber Mann,“ sagte der Direktor, der seine Unschlüssigkeit bemerkte. „Die guten Leute thun Euch nichts, und im Nothfall habt Ihr ja Euren Stock, der leistet stets die nachdrücklichsten Dienste.“

„Ah, mein Herr Direktor,“ rief Adolf mit funkelnden Augen, „Sie wagen in der That viel, wenn Sie es zu diesem Aeußersten, zu einem Akte brutalster Rohheit kommen lassen. Hat sich die medizinische Wissenschaft auch zur schändlichen Helfershelferin des Betruges gegen meinen armen Vater gebrauchen lassen, so ist das doch nicht bei mir der Fall. Wer giebt Ihnen das Recht, mich in Ihrer Anstalt zurückzuhalten, mich

meiner Freiheit zu berauben und wie einen Thoren zu behandeln?“

„Weil Sie sich als solcher betrogen,“ versetzte der Direktor finster. „Doch das ist meine Sache, die ich zu verantworten habe. Folgen Sie gutwillig, meine Herren, oder Sie haben sich die Folgen selbst zuzuschreiben.“

„Halt, mein Herr,“ sagte jetzt Edmund Friedrich, „das geht zu weit. Sie schreiten hier unter dem Schutze des Gesetzes offenbar bis zum Verbrechen. Ich kenne die beiden Herren, ich bürgе für sie. Führen Sie uns zum Polizeiherrn, mein Freund,“ wandte er sich an den Diener des Gesetzes, der bislang unschlüssig vor der Scene zugehauert und offenbar für diesen unvorhergesehenen Fall keine Instruktionen hatte; „wir wollen bereitwillig uns der weltlichen Gewalt unterwerfen, um der ungesetzlichen Gewaltthätigkeit zu entgehen.“

Der Direktor sann einen Augenblick finster nach, dann flüsterte er dem Polizeibeamten einige Worte in's Ohr und sagte laut: „Ich bin zufrieden; die Obrigkeit mag entscheiden, ob ein Toller frei umherlaufen darf oder in geeignetem Verwahrsam gehalten werden muß?“

„Nun, so kommen Sie, meine Herren,“ sagte der Polizeibeamte höflich, „ich werde Ihren Wunsch erfüllen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden
am Sonntag den 2. Mai d. J.:

Hauptkirche.

Der Feilenhauer A. F. P. Rösch mit
Jungfrau M. Teuber hieselbst.

Concordienkirche.

Der fürstliche Leibjäger F. W. Müller mit
Jungfrau E. J. Liebke aus Sla-
wenhitz.

Predigten am Himmelfahrtstage.

Hauptkirche.

Vormittag: Hr. Superintendent Strumpf.
Nach der Predigt Beichte und Abend-
mahlsfeier: Derselbe.

Nachmittag: Herr Archidiaconus Walthers.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Nothnagel.

Am Freitag den 7. Mai cr., Vor-
mittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Com-
munion: Herr Superintendent Strumpf.

Gestern Mittag 1 1/2 Uhr endete
ein sanfter Tod die langen und schwe-
ren Leiden unserer guten Mutter, der
verwitweten Ackerbürger

Auguste Gohlke,

geb. **Schelte,**

in einem Alter von 47 Jahren.
Dies zeigen allen Freunden und
Bekannten mit der Bitte um stille
Theilnahme tiefbetrubt an
die Hinterbliebenen.
Landsberg a. W., den 3. Mai 1875.
Die Beerdigung findet am Don-
nerstag Nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause Güttrinerstraße No. 20
aus statt.

Am Sonntag den 2. d. Mts. ent-
schief mein lieber Mann

Johann Friedrich Golz

im 65. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

die hinterbliebene Wittwe

Wilhelmine Golz.

Die Beerdigung findet am Don-
nerstag den 6. d. Mts., Vormittags
8 Uhr, vom Trauerhause Güttriner-
straße 27 aus statt.

Größtes Lager

geprüfter feuersicherer

Dach-Pappe;

Klempnerei

für

Bau und Architectur;
Anfertigung

von

Pappbedachungen.

Für jede von mir ausgeführte Arbeit
leiste mehrjährige Garantie.

E. A. Freymüller,

Wollstraße 57.

Einen großen Vorrath

Mull-, Zwirn-

und

Sieb-Gardinen,

Rouleaux und

Wachstuche

habe zum gänzlichen

Ausverkauf gestellt,

und empfehle solche

zu auffallend billigen

Preisen gütiger

Beachtung.

A. Graetz.

Ein noch gut erhaltenes Sopha steht
zum Verkauf
Poststraße 3, im Hinterhause 1 Tr.

Geschäfts-Üebnahme.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene
Mittheilung zu machen, daß ich die seit 1838
unter der Firma

Volger & Klein

hierorts bestehende Buch-, Kunst- und Musikalien-
Handlung meines Vaters mit heutigem Datum
für eigene Rechnung übernommen habe und unter
der bisherigen Firma fortführen werde. Das
meinem Vater in so reichem Maße geschenkte
Vertrauen bitte ich auch mir gütigst bewahren
zu wollen.

Landsberg a. W., den 1. Mai 1875.

Hochachtungsvoll

Fritz Volger.

Die Union,

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5,019 Actien emittirt. 7,528,500 Mark.

Vorhandene Reserven Ende December

1874 967,900 „

Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital 8,496,400 Mark.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden
zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden ver-
mittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der **Nachener**
und **Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der Union in
engster Verbindung steht.

Landsberg a. W., den 1. Mai 1875.

Franz Koenig, Kaufmann in Landsberg a. W.

F. Siehart, Königl. Steuer-Einnehmer in Biez.

Leinene Kleiderstoffe,

in den schönsten Mustern,

billigst bei

A. Graetz.

= Blumen =

in feinen Blüthen und

modernen Bindungen

empfehlen in großer Auswahl

M. Mannheim.

Wollsäcke

hat abzulassen

J. D. Cohn,

Mühlenplatz 4.

Ebenfalls wird ein Bursche zur

Wartung eines Pferdes gesucht.

Mein Lager trockener

Bretter und Bohlen,

Latten,

Kant-, Balken- u.

Rund-Hölzer,

sowie

Schaalen

halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,

Wall No. 12.

Magdeb. Sauerfohl,

à Pfund 1 Sgr.;

sehr schönes süßes

Pflaumenmüß,

schöne grüne

Pfeffer-Gurken

empfehlen

Carl Wendt,

Baenitz'
Ausverkauf.

Morgen Mittwoch

werden nur

Blumen

verkauft. Donnerstag

ist das Geschäft ge-

schlossen.

S. Fränkel.

Ganz etwas Neues in

En tout cas

und



Sonnenschirmen,

gut und dauerhaft gearbeitet,

empfehlen in größter Auswahl und zu

billigsten Preisen die Schirmfabrik von

Wilhelm Schulz,

Nichtstraße 48.

Mein

Glaswaaren-Lager

ist wieder aufs sorgfältigste assortirt, und

empfehle namentlich **Siedel** zum Preise

von 27 1/2 Sgr. bis 5 Thlr.

Heinr. Jsensee,

7. Poststraße 7.

Echt engl.

Chamottsteine

in bester Marke offerirt

Siegfried Basch.

Der

Turn-Unterricht

für

Mädchen

beginnt morgen Nachmittag 4 Uhr.

Noack.

Die Privatimpfungen

in meiner Wohnung, Louisestraße No. 30,
werden jeden Sonntag, Nachmittags 2 Uhr,
fortgesetzt.

La Roche, praktischer Arzt.

Frischen Kalk,

besten Cement, Gyps, Eisenbahnschienen

in allen Längen

empfehlen

Heinrich Gross,

am Markt.

Staf-Schaalen

sind zu haben auf der Dampf-Schneide-

mühle von

Carl Boas,

Uferstraße 2.

Schweins-Karbonade

empfehlen täglich.

Carl Schneider.

Ein noch gut erhal-
tenes Fortepiano ist billig
zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein eleganter

Federwagen

steht billig zum Verkauf beim

Gastwirth Engelmann in Biez.

Schiffer-Dienstbücher

und

Gesinde-Dienstbücher

sind vorrätig und zu haben in

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Pumpen, Knochen, altes Eisen, sowie

sämmtliche Rohprodukte kauft und zahlt

stets dafür die höchsten Preise

S. Heymann,

Dammstraße 45.

Heute Dienstag

empfehlen

frische Barsche und

Bleie,

à Pfund 4 Sgr.,

sowie

Hechte,

à Pfund 6 Sgr.

Johann Kurzweg.

NB. Auch empfehle große

Plözen.

Eine Vorder-Wohnung von 2 Stuben,

Kabinet und Küche nebst allem Zubehö-

ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J.

zu beziehen Lindenplatz 34.

Nichtstraße 17 ist sogleich ein

Baden, mit auch ohne Wohnung, zu ver-

mieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche

und sonstigem Zubehö ist zum 1. Juli

d. J. zu vermieten Baderstraße 13.

Zwei Wohnungen sind an ruhige Mie-

ther zu vermieten und zum 1. Juli d. J.

zu beziehen. Näheres zu erfragen beim

Böttchermeister W. Andrei,

Güttrinerstraße 70.

Ein Quartier, bestehend aus 3 Stu-

ben, Küche, Kabinet und Zubehö, ist so-

gleich zu vermieten und zum 1. Juli cr.

zu beziehen (auch kann es zum Baden ein-

gerichtet werden) Güttrinerstraße 34b.

Eine möblirte Stube, parterre, mit

Kabinet ist zu vermieten und gleich zu

beziehen Louisestraße 6.

Nichtstraße No. 32 ist ein

möblirtes Zimmer sogleich zu ver-

mieten und zu beziehen.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten,

auch kann Mittagstisch gegeben werden,

Baderstraße 13.

Zwei elegant möblirte Zimmer nebst

Büschelgelaß und Pferdebestall sind sofort

zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu

beziehen. Näheres zu erfragen

Wollstraße 61, 1 Tr.

Auch ist jedes Zimmer einzeln und

auch ohne Möbel zu vermieten.

Um das geehrte Publikum vor jedem Irrthum zu schützen und der umherziehenden Concurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich meine sämtlichen Garderoben, bei bekannter reeller und gekrumpter Waare, eleganter, sowie dauerhafter Arbeit, genau nach unten folgendem Preis = Courant:

Winter-Paletots von 4 Thlr. an.
Winter-Jaquets von 2½ Thlr. an.
Sommer-Paletots von 3½ Thlr. an.
Sommer-Anzüge von 6½ Thlr. an.
Salon-Anzüge von 9½ Thlr. an.
Schwarze Anzüge, in Tuch und Croisé, von 8½ Thlr. an.
Buckskin-Mock-Jaquets, Sack-Jaquets von 3 Thlr. an.
Beinkleider und Westen von 1½ Thlr. an.
Schlafrocke in großer Auswahl von 1½ Thlr. an.
Knaben-Anzüge, sowie Arbeits-Sachen

zu den billigsten Preisen.

Es wird dem geehrten Publikum dadurch Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in sämtlichen Artikeln zu den billigsten Preisen zu beschaffen, wie es ein umherziehender Concurrent bei reeller Waare nicht bieten kann.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,
Richtstraße No. 66.

Auction.

Mittwoch den 5. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen im Hinterhause auf dem Hofe des Zimmermeisters Herrn Enderlein verschiedene Möbel, als: Tische, Stühle, 1 Großvaterstuhl, 1 Kleiderspind, 1 Speise-spind, Bettstellen u., ferner 1 Stand-Betten, Manns-Kleidungsstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, 1 großer und 1 kleiner kupferner Kessel, Kupfer-, Messing- und Eisen-Geschirr, Haus- und Küchengeräthe, sowie eine gute Familien-Nähmaschine meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Im Wege öffentlicher Submission sollen die Zimmerarbeiten bei Anfertigung von 17 Stück Drahtzug-Barrièren auf der Strecke Lüstrin-Schneidemühl an den Mindestfordernden vergeben werden, und steht hierzu am

Freitag den 14. Mai d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten Termin an.

Offerten sind portofrei und versiegelt an die H. Eisenbahn-Bauemeister hier selbst mit der Aufschrift:

„Offerte über Anfertigung von Drahtzug-Barrièren“
einzureichen, woselbst vorher die Bedingungen und Zeichnungen eingesehen und Preis-Verzeichnisse in Empfang genommen werden können.

Landsberg a. W., den 29. April 1875.

Der c. Eisenbahn-Bauemeister
Fuchs.

Zur Anfertigung von
Marquisen
zu billigsten Preisen empfiehlt sich
H. Dierschmidt,
Tapezирer.

Musikalien-Abonnement
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit
höchstem Rabatt bei

M. Rösener,
Friedebergerstraße 4.

Einige Stücke Bauholz
sind zu verkaufen bei
Borchert, Dammstraße 36.



Buchtwieh-Verkauf.

In
Schönrade

werden am

Mittwoch den 12. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

- 1) gegen 200 englische Vollblut-Schweine der mittleren und größeren Racen, und zwar 38 tragende Sauen, 8 sprungfähige Eber, 44 Sauen von 6 bis 8 Monaten, 8 Eber von 6 bis 8 Monaten, und jüngere Sauen und Eber bis herab zu 6 Wochen alten Ferkeln

im Wege der Auction verkauft.

Die Schweine stammen aus den renommiertesten englischen Zuchten, vorwiegend aus der des Hrs. Duffering. — Auf der internationalen Ausstellung in Bremen wurden der hiesigen Zucht, außer 8 Preisen für einzelne Thiere, der Ehrenpreis des Congresses deutscher Landwirthe für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Schweinezucht zuerkannt.

- 2) stehen einige 40 Vollblut-Southdown, Hampshirdown-Southdown-(Kreuzung) und Orfordshirdown-(Kreuzung) Böcke zum freihändigen Verkauf.

Schönrade in der Neumark ist Poststation. Die zunächst gelegenen Eisenbahnstationen sind Augustwalde an der Stargard-Potsdamer Bahn (in einer Stunde zu erreichen) und Friedeberg in der Neumark, an der Königlich Preussischen Ostbahn (in 1½ Stunde zu erreichen).

Auf vorherige Anmeldung wird bereitwilligst Fuhrwerk zu den genannten Stationen gesandt. —

Specielle Auctions-Verzeichnisse werden vom 4. Mai ab auf Wunsch übersandt; im Uebrigen wird jede gewünschte Auskunft umgehend erteilt.

Schönrade N.M., den 28. April 1875.

v. Wedemeyer.

Die ausgesprochene Beleidi-gung wider Frau T a m m nehme hiermit zurück.
Frau R e i s e m a n n,
Friedrichstadt.

Nur noch ganz kurze Zeit!

Da ich mir zur Aufgabe gemacht, meiner Con-currenz in jeder Hinsicht die Spitze zu bieten, so habe mein Lager mit allen Neuheiten wieder ergänzt bekommen, und sehe mich dadurch veranlaßt, alle meine am Lager habende Garderobe für Herren und Knaben, welche in modernster Façon von den besten Stoffen in gekrumpter Waare angefertigt sind, zu jedem annehmbaren Gebote loszuschlagen. Da es der geehrten Herrenwelt ja schon bekannt ist, daß alle meine Sachen, trotz des auffallend billigen Preises, reell und gut gearbeitet sind, so enthalte mich eines jeden, zum Scheine angeführten Preis = Courantes, und würde bitten, sich selbst durch mitbringende Sach-verständige gefälligst überzeugen zu wollen.

Nur im Gasthof zum goldenen Lamm,
eine Treppe.
Der Verwalter.

Der persönliche Schutz,

Rathgeber für Männer jeden Alters,
Hilfe bei

Schwächezuständen.

35. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Original-Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buch-handlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark. (H. 01534.)

Ein sehr großes, in reicher Auswahl befindliches Lager von
Tapeten

hat vorrätzig und über-nimmt gleichzeitig das Tapeziren der Zimmer zu den billigsten Preisen
H. Dierschmidt,
Schießgraben No. 7.

Bier = Seidel

in allen Façons, von 22½ Sgr. pro Dbd. an, liefert die

Glas = Niederlage

in Berlin, Poststraße 13.

weissen Käse

faust

die Käse-Fabrik

von **C. F. Hahn,**
7. Wilhelmstraße 7.

Alle Sorten Gemüse,
sowie
Levkojen-Pflanzen

sind zu haben beim
Gärtner Leese, Wall 38.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich zur

Stuben-Malerei,
zum Tapeziren,
sowie zu allen

holzartigen Anstrichen
bestens empfohlen halte, und bitte um gütige Aufträge.

R. Bittkow,

Malер,
wohnsaft Bouisenstraße 9, Hof, 1 Treppe.
Dasselbst wird auch ein Lehrling oder
Kaufbursche gesucht.

Die Hauptagentur

einer soliden deutschen Feuerversicherung mit zeitgemäßen coulantem Einrichtungen ist in Landsberg a. W. für einen größeren Bezirk unter besonders günstigen Bedingungen sogleich zu befehlen. Bewerber, welche genügend Zeit, sowie Lust und Liebe zur Sache haben, wollen ihre Adresse sub **J. P. 4850** an **Rudolf Mosse,** Berlin S. W., einreichen.

Die Beleidigung wider den Eigenthümer **Carl Lange** von hier nehme ich hiermit zurück.

Julius Schröder.

F. Kreiser's

Großes mechanisch = be-wegliches Diorama und
Wachsfiguren-Kabinet
in der

Friedeberger Straße,

vor dem Hause des Herrn **Schönbach,** ist einem hochgeehrten Publikum an Wochentagen von Abends 6 Uhr, an Sonntagen von Nachmittags 4 Uhr bei effektvoller Beleuchtung geöffnet.

Entree à 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

F. Kreiser jun.

Güthler's Bierhalle.

Grosses

CONCERT

für

Streich-Orchester

am Donnerstag (Himmelfahrtstag) den 6. d. Mts.

Anfang 3½ Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Freitag.

Kerst's Etablissement.

Donnerstag den 6. Mai

Gesellschafts = Tanzstunde.

Anfang Nachmittag 4 Uhr

Rubburg.

Am Donnerstag als am Himmelfahrtstage

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

F. Müller.

Produkten = Berichte vom 30. April.

Berlin. Weizen 172—201 Mk Roggen 153—165 Mk Gerste 130—180 Mk Hafer 154—189 Mk Erbsen 184—224 Mk Rübsöl 55 Mk Leinöl 60 Mk Spiritus 53, Mk

Stettin. Weizen 190,50 Mk Roggen 148,50 Mk Rübsöl 51,50 Mk Spiritus 50,50 Mk

Berlin, 30. April. Den, Str. 4,35—5,75 Mk Stroh, Schod 45—49 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Noch einmal die Neumärkische Kriegsschuldensteuer.

II.

! Der in voriger Nummer seinem Wortlaut nach wie mit seinen Erläuterungen mitgetheilte Antrag Koesel — Salbern — Velsfeldt ist am 28. v. M. zusammen mit den bez. Petitionen der kur- und neumärkischen Landtage in der 55. Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gekommen. Dasselbe ist, dem Antrage der Budget-Kommission gemäß, über Petitionen und Antrag einfach zur Tagesordnung übergegangen.

In Ergänzung des neulich Gesagten müssen wir heute hinzufügen, daß erst, nachdem die Budget-Kommission sich über das negative Schicksal der Petitionen schlüssig gemacht hatte, der beregte Antrag zur Plenarsitzung eingebracht wurde. In dieser gab der Referent, Abg. Kriesche, ein längeres Resumé über den und bekannten bisherigen Verlauf der ganzen Angelegenheit, suchte zu beweisen, daß die Beweggründe für die an Königsberg i. Pr. und Schleswig-Holstein bewilligten Schuldentilgungen wesentlich andere gewesen seien, und schließt dann seinen Antrag auf Tagesordnung mit folgenden Worten:

„Wenn darauf hingewiesen wird, wie hoch die Beiträge seien, die Seitens der beteiligten Gemeinden für kommunale Zwecke zu leisten sind, so muß ich bemerken, daß ich zwar nicht in der Lage war, die Zahlenangaben, wie sie hier gemacht sind, sofort zu prüfen, und namentlich sie mit denen zu vergleichen, deren Berücksichtigung für diesen Gegenstand von besonderem Interesse sein könnte. Ich will aber das Eine hervorheben, daß ich aus der Höhe der Kommunalabgaben allein nicht im entferntesten den Schluß ziehen kann, daß der betreffende Landestheil ein armer sei. Die Höhe der Kommunalabgaben richtet sich ja nach ganz anderen Faktoren, und es wird erst des Nachweises bedürfen, daß besondere Umstände vorliegen, welche die Zahlung solcher Abgaben unerträglich machen, um das Haus bewegen zu können, seinerseits bei der Staatsregierung ein Fürwort dafür einzulegen, daß sie mit den Mitteln des Staates zu Gunsten eines Theiles der Monarchie eintrete. Einen solchen Nachweis finde ich in der Motivierung des Antrages nicht. Nach meiner Ansicht giebt es für die vorliegende Petition wie für den Antrag nur zweierlei Motivierung, entweder diejenigen Versprechungen, welche im Jahre 1807 gemacht sind, oder falls es auf die nicht weiter ankommen kann, eine gewisse Unterstützungsbedürftigkeit, die mit bestimmten Daten nachgewiesen werden muß. Was die Zusage von 1807 betrifft, so finden Sie

in der Erläuterung zu dem Antrage der Herren Koesel und Genossen die Allerhöchste Ordre, auf welcher man sich stützt, in extenso angeführt. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß darin der Passus:

Ich werde es meine unablässige Sorge sein lassen, durch Ersparung in den Ausgaben, besonders beim Militär- und Civiletat die Schulden zu verzinsen und allmählig zu tilgen, die die Provinz wegen der aufgelegten baaren Kontribution hat machen müssen,

sich findet, und daß die Zusage durch diesen Zwischenfall: „wegen der auferlegten baaren Kontribution“ — eine ganze bestimmte Einschränkung gefunden hat, welche, wie vorhin bemerkt ist, bei der Auseinandersetzung im Jahre 1822 zu Grunde gelegt sein soll. Diese Kabinettsordre also spricht nicht von allen Schulden und Leistungen, welche die Provinzen damals haben machen müssen, sie beschränkt sich ausdrücklich auf die baare Kontribution. Uebrigens wird kaum ein Landestheil, der damals von feindlicher Invasion zu leiden gehabt hat, existiren, der nicht in gleicher Weise Allerhöchste Erlasse vorlegen könnte, und wenn es sich in dieser Beziehung um eine Exemplifikation auf die Stadt Königsberg handelte, so könnte ich eine Ordre vorlegen, wonach noch im Jahre 1817, nicht nur im Jahre 1807, der Stadt viel präzisere Versprechungen gemacht sind, als nach dieser Ordre anzunehmen ist.“

Hierauf folgt die Rede des Abg. Koesel, welche wir um so mehr wörtlich nach dem uns vorliegenden stenographischen Bericht wiedergeben, als die Zeitungsberichte darüber ungenau und fragmentarisch waren. Sie lautet also:

„Meine Herren! Der Herr Referent hat mit einer außerordentlichen Sachkenntnis Ihnen auseinandergesetzt, wie die Verhältnisse der Stadt Königsberg waren, welche dahin führten, dieser Stadt eine Beihilfe zur Kriegsschuldenamortisation zu geben. Ich kann das Wort nicht unterdrücken, daß ich wohl gewünscht hätte, daß in der Kommission mit eben dieser Gründlichkeit die Verhältnisse der Kurmark und der Neumark in Erwägung gezogen worden wären, ob die nicht doch dazu angethan seien, diese Provinzen ebenso zu behandeln, wie die Stadt Königsberg behandelt worden ist. Ich muß bei dieser Gelegenheit gegenüber den Ausführungen des Herrn Referenten hervorheben, daß in den Motiven der Königlich Staatsregierung zu dieser Beihilfe für Königsberg in dem ersten Satz ganz besonders ausgesprochen worden ist: „Beihilfe für die Stadt Königsberg, einschließlich eines Zuschusses von 5000 Thalern zur Verzinsung und Tilgung der städti-

schen Kriegsschuld.“ Es ist also damit ganz klar gesagt, daß nicht allgemein der Stadt Königsberg etwas gegeben werden soll, weil ihre pekuniären Verhältnisse nicht sonderliche seien, sondern zu diesem ganz bestimmten Zwecke, und das wird auch gar nicht dadurch abgeschwächt, wenn nachher gesagt wird, ja, das soll aber für Kommunen, welche ebenfalls noch Kriegsschulden haben, keinen Präzedenzfall geben. Im Uebrigen, meine Herren, hat der Herr Referent die historische Entwicklung dieser Schuld ziemlich ausführlich Ihnen vorgetragen, so daß mir zu diesem ersten Theile nur wenig Ergänzungen übrig bleiben. Meine Herren, es steht ja historisch fest, daß nach der unseligen Schlacht bei Jena die Provinz, welche im Mittelpunkt der Monarchie liegt, die Mark, also die Landestheile im Umkreise von Berlin, ganz besonders hart und schwer belegt worden ist. Die Misere stieg zur damaligen Zeit so hoch, daß die kleine Neumark 1807 erklärte, wir sind bankrott, wir können nichts mehr leisten. Sie wollen annehmen, daß schon im Jahre 1806 von dieser Neumark an Kriegskontribution 4500,000 Franken an die Franzosen hatten gezahlt werden müssen, und um dieses Geld zu beschaffen, hatte man noch 1 Million Darlehen geben müssen. Der Zustand war ein so elender, daß die Stände der Neumark im Jahre 1807 an den König nach Memel eine Deputation schickten, welche die Lage dieses Landestheils ihm darlegte, und fragte, ob nicht irgendwie Hilfe zu geben sei. Darauf, meine Herren, hat der König Friedrich Wilhelm III. Dasjenige geantwortet, was Ihnen der Referent ja theilweise vorgelesen hat, und was in den Erläuterungen zu unserem Antrage ausgeführt ist. Der König hat ganz klar gesagt: „wenn der Staat erst wieder prästationsfähig sein wird, dann werde ich diejenigen Schulden, die Ihr jetzt im Interesse des Vaterlandes zu machen habt, auf den Staat übernehmen und mitsamt den Zinsen bezahlen.“ Nun, meine Herren, die Kur- und Neumark haben nach Aufforderung des Königs damals das Redliche geleistet, sie haben ihren ganzen Kredit aufgegeben, um herbeizuschaffen, was herbeigeschaft werden konnte, und als nach dem Friedensschluß nun die Abrechnung und Zusammenrechnung kam, fand sich, daß die Mark Brandenburg in einer Weise verschuldet und nicht leistungsfähig war, — daß es nicht möglich war, die Schulden sofort zu tilgen, wie es allerdings damals verschiedene andere Provinzen des preussischen Staates gethan. Ich heuge hiermit von vornherein einem Vorwurf vor, der oft gemacht wird; es wird uns gesagt: den anderen Provinzen ist es ebenso gegangen, die haben die Schulden bezahlt, wie kommt Ihr dazu, etwas Anderes zu verlangen? Es war eben (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Das 50jährige Jubiläum des Börsen-Vereins der deutschen Buchhändler.

(Schluß.)

Diesem inneren offiziellen Festaktus folgte nach Beendigung der jährlichen Geschäfts-Versammlung ein Festmahl, welches dem ganzen Tage den Stempel nationalen Gepräges aufdrückte. Schon oft hat der Leipziger Schützenhaus-Saal (diesmal besonders feurig und schön decorirt) aus allen deutschen Gauen die Buchhändler und nahestehenden Persönlichkeiten in fröhlicher Stimmung vereinigt. Aber noch niemals hat er sie ihrer 400 zusammen gesehen mit der hochansehnlichen Zahl von 50 Ehrengästen aus dem Reich, dem Staat Sachsen und der Stadt Leipzig. Wer den ersten Trinkspruch des Vorstehers Enslin auf den Kaiser Wilhelm und den König Albert von Sachsen; dem des stellvertretenden Vorstehers Böhlau — Weimar auf eben jene Gäste, die Förderer und Pfleger des Buchhandels theils wären, theils sie verträten und ihn so in Erfüllung von Perthes' Worte „zu einem deutschen National-Institut“ hätten machen helfen; wer diesen Toasten schon in freudig erhobener Stimmung sein Glas weichte, mußte stolz ausblicken, als die Regierung derjenigen Fürsten, welche stets den Buchhandel als ein „Zuflucht des Landes“ gewürdigt, durch den sächsischen Minister v. Gerber dem Jubilär, der ja als Corporation „eine juristische oder besser gesagt eine moralische Person sei“, bildlich den Vorbertraug aufsetzte; als ferner für die Stadt Leipzig Stadtrath Härtel das weitere Gedeihen des deutschen Buchhandels als eines „schön aufgewachsenen, herrlich erblühten, schöne Früchte und kühlen Schatten spendenden Baumes“ wünschend sein Glas leerte. Aber unsere Brust schwellte höher, als die Glocke des Vorstehers zum fünften Male ertönte und Ruhe schaffte für Se. Excellenz den ersten kaiserlich deutschen wirklichen Geheimen Rath neuer Aera und Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Pape. Das deutsche Vaterland in seiner Neugestaltung in erster Linie vertreten, brachte er dem Blühen und Gedeihen des deutschen Reiches ein Glas aus, was einen stürmischen, lange anhaltenden Beifall hervorrief. Dr. Pape schilderte die Schwierigkeiten der Aufgabe, der Stellung des Reichs-Oberhandelsgerichts, gegenüber der Vielgestaltigkeit des Prozeßrechts im Vaterlande und die daraus mit Nothwendigkeit sich ergebenden Uebelstände, welche sich der Lösung der Aufgabe erschwerend in den Weg stellen. Er gab aber der Zuversicht energischen Ausdruck, daß auch diese Schwierigkeiten überwunden werden düßten. Redner betonte begeistert, daß Deutschland nie ein bloßer geographischer Begriff gewesen, daß die Deutschen ein einartiges Volk gewesen, „einheitlich in Sprache und Sitte, in der Auffassung der idealen Güter, in der Rechtsanschauung.“ Wir sind eine Nation. Zur Erfüllung der nationalen Aufgaben trug auch der

Börsen-Verein der deutschen Buchhändler (die erste deutsche Corporation) erheblich bei, und darin liegt das verwandte Moment, welches ihn zum Reichs-Oberhandelsgerichte in Beziehung setzt. Beide verfolgen gleiche oder ähnliche Zwecke, Beide in ihrer Art gewahren der Nation einen Halt, eine Bürgschaft der innigen Zusammengehörigkeit all der einzelnen, trotz ihrer inneren Eigenartigkeit eine Einheit darstellenden Stämme.“

Es war nur natürlich, daß hiernach das feurig gewählte Tafel-Musikprogramm durch die Klänge der „Wacht am Rhein“ unterbrochen wurde, deren Durchführung viele Hundert Stimmen ihren improvisirten Beistand leisteten. Schwer aber läßt sich der Sturm der Begeisterung beschreiben, der im Beifallsstürmen dahinströmte, als angekündigt wurde, daß General-Postdirektor Dr. Stephan aus Berlin das Wort ergreifen wolle. Der „heilige Stephan“, der Regenerator des deutschen Postwesens sollte sprechen in einer Versammlung, welche seine neuen Einrichtungen nicht hoch genug zu schätzen am ersten berufen ist. Alles drängte nach vorn, um ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen den jugendlichen Reichs-Postmeister, und erst nach mehreren Minuten die lauten Beifallsäußerungen zurückzubringen, um wohl eine Viertelstunde lang der eben so tief durchdrachten, wie geistreich humoristischen Rede andächtig zu lauschen. Wir hoffen, da die Leipziger Tagespresse leider keinen Stenographen entandt hatte, doch in der Lage sein zu können, seine auch für die Allgemeinheit werthvolle Gabe wenigstens ihrem Gedankengang nach zu veröffentlichen.

Dr. Stephan aus Berlin lehnte mit Bescheidenheit das Maß des Lobes ab, das einer der Vorredner, Herr Böhlau, der Reichspostleitung gesendet, nahm nur den 53,000. Theil davon für sich in Anspruch, da die ganze Arbeit thatächlich nicht auf zwei, sondern auf 106,000 Schultern ruhe, wenn er auch bei sich eine kleine Arbeitszulage gelten ließ. In humoristisch-antiquarischen Rückblicken musterte er den Buchhandel Roms und Athens, gedachte an der Hand des Horaz der Buchhändler-Familie der Sotier, an der Hand Seneca's des Dorus, welchen Cicero in den Handel brachte, auf das Zeugniß des Quintilian hin des Trypho, der Martial's Epigramme pro novitate, aber fest verschickte, gedachte mit einem Seitenblicke der Pilger und Mönche als Bücherhändler (wenn sie doch immer nur bei diesem Gewerbe geblieben wären!) erwähnte den Aufschwung der deutschen Städte, des deutschen Bürgergeistes, des Aufblühens des Buchdrucks, des eigentlichen Buchhandels, der gleichzeitigen Entstehung regelmäßiger Posten, der Wahl Leipzigs als Vorort des deutschen Buchhandels, Leipzigs, das nun wohl endlich müde sein werde des Beinamens Klein-Paris, das sich mit berechtigtem Selbstgefühl „Seiner Majestät von Sachsen deutsches Leipzig“ nennen könne. Bei dem weiteren neuesten Aufschwunge der Nation dienten Presse, Buchhandel, Eisenbahnen und Posten als Biergespann an dem Sonnenwagen

der Wissenschaften. Der Sortimentlerladen war dem Redner allezeit als eine Bildungsstätte erschienen, Segen in sich, um sich verbreitend. Redner erzählt aus seinem Jugendleben, daß er sich im einzigen Buchladen seiner pommerschen Vaterstadt (Cöblin) in Permanenz erklärt gehabt, in Büchern die ersten und einzigen Schulden gemacht (Dank des — damals gab es noch keine Post-Mandate — nachsichtigen Buchhändler-Credites) aus ihnen seine Hauptbildung geschöpft habe. Seine Rede gipfelte in einem Toast auf „die Missionare Deutschlands im hellen Gewande“, die nationalen Pioniere deutscher Festigung und Bildung im Auslande, die deutschen Buchhändler.

Die vielfach von Heiterkeit und Bravo begleitete Rede ertönte am Ende einen wahren Sturm von nicht enden wollenden Beifallsbezeugungen. Gegen den Eindruck dieses Toastes kämpften vergeblich die noch folgenden Tische des Professoren Rektor Dr. Enslin auf die wahrhaft akademischen Buchhändler, Geh. Justizrath Dr. Schmidt auf die deutsche Armee, welche den langen Streit, ob die Buchdrucker eine französische Straßburger oder eine deutsche Mainzer Erfindung sei, 1870 endgültig entschieden; wie die der buchhändlerischen Vertreter aus Holland, der Schweiz und Nordamerika. Nur der unmittelbare Nachfolger Stephan's, der Rektor der Universität, Prof. und Universitäts-Prediger Dr. Baur, durfte noch auf eine aufmerksame Höflichkeit rechnen. In höchst gelungener humoristischer Rede begann er für die Missionare im dunklen Gewande ein gutes Wort schon um deswillen einzulegen, da der Börsen-Verein ja auf dem Boden der Theologie, wenigstens des „Auditorium theologicum“ im alten Paulinum erwachsen sei. Ganz reizend sprach Redner 1) über die Wissenschaft ohne Buchhandel, d. h. den Autor ohne Verleger; 2) über den Buchhandel ohne Wissenschaft, d. h. die wissenschaftslosen Verlagsartikel, die namentlich in neuerer Zeit als sogenannte „Volks-Literatur“ wucherten; endlich 3) über die wechselseitige solidarische Verbindung Beider gegenüber gemeinsamer Befehdung durch Gewaltthäter, die, wie Napoleon die deutschen Ideologen, die Professoren, und die deutschen Buchhändler gleich stark gehaßt und verfolgt hätten. Der Schluß des Toastes galt dem, das geschäftliche und wissenschaftliche Element im Buchhandel so trefflich vereinigenden Senior des Börsen-Vereins, Frommann aus Jena, dem Hause Frommann.

Wir schließen diesen unsern Bericht mit den drei Wunschgesängen, mit welchen General-Postdirektor Dr. Stephan, abgerufen von der rastlosen Thätigkeit seines Berufes gen Lindau am Bodensee, sich in humoristischer Herzlichkeit von der Buchhändler-Versammlung verabschiedete: „Allezeit Fortschritte ohne — Krebs; immerdar Gedeihen ohne Druck, insbesondere Nachdruck; fort und fort Genuß von Freiheiten, nur nicht — von Portofreiheit!“

Fahrplan der

Aufgestellt nach Stationszeit.

vom 15.

Berlin-Konitz-Eydtkuhnen.

Stationen.	Per- sonenzug No. 35.*)	Courier- zug No. 1.	Per- sonenzug No. 7.	Per- sonenzug No. 37.	Per- sonenzug No. 9.*)	Per- sonenzug No. 9.	Gemisch- zug No. 321.	Per- sonenzug No. 5.	Per- sonenzug No. 33.	Courier- zug No. 3.	Gemisch- zug No. 313.	Per- sonenzug No. 13.	Per- sonenzug No. 15.
	1.—3. Kl. u. M.	1. 2. Kl. u. M.	1.—3. Kl. u. M.	1.—3. Kl. u. M.	1.—3. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1. 2. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.
	Morgens.	Morgens.	Vorm.	Nachm.				Abends.	Abends.	Abends.			
Berlin	Abf. 6 35	8 45	9 20	1 55				6 —	9 25	10 45			
Caulsdorf	" 6 58	—	—	2 17				6 25	9 51	—			
Neuenhagen	" 7 12	—	9 49	2 29				6 41	10 7	—			
Frederksdorf	" 7 22	—	9 58	2 39				6 53	10 19	—			
Straußberg	" 7 34	—	10 9	2 50				7 7	10 33	—			
Rehsfelde	" 7 48	—	—	—				7 22	10 49	—			
Müncheberg	" 8 10	—	10 35	3 15				7 52	11 16	11 41			
Trebnitz	" 8 25	—	10 48	3 29				8 9	12 —	—			
Gusow	" 8 42	—	11 3	3 45				8 29	12 20	—			
Golzow	" 9 —	—	11 19	4 1				8 50	12 41	—			
Cüstrin	" 9 26	10 26	11 41	4 23				9 22	1 10	12 31			
Lamsfel	" 9 45	—	—	4 39				9 42	1 29	—			
Biege	" 10 9	—	12 13	4 58				10 8	1 54	—			
Döllens-Rabung	" 10 24	—	—	5 10				10 24	2 9	—			
Dühringshof	" 10 37	—	—	5 22				10 38	2 22	—			
Landsberg	" 11 37	11 20	12 46	5 42				11 7	2 49	1 27			
Rantoch	" 12 1	—	1 7	6 6				11 35	3 16	—			
Gurfow	" 12 15	—	—	6 20				11 51	3 31	—			
Friedeberg	" 12 30	—	1 29	6 35				12 9	3 48	—			
Alt-Garbe	" 12 43	—	—	6 48				12 24	4 2	—			
Driesen	" 1 1	—	1 52	7 6				12 45	4 22	—			
Kreuz	Anf. 1 23	12 29	2 13	7 28				1 12	4 46	2 35			
Filehne	Abf. 1 38	12 57	2 38	7 38				1 32	5 6	2 43			
Schönlank	" 1 57	—	2 56	7 57				1 55	5 29	—			
Schneidemühl	" 2 33	—	3 29	8 31	Abends. 9 13			2 40	6 14	—			Vorm. 11 23
Krojanke	" 3 5	2 5	4 8	9 1	Nachm. 9 53			3 55	6 52	3 53			12 —
Krotow	Anf. 2 45	4 55	4 41	Abends. 10 12	Anf. 10 12			4 32	Morgens. 10 22	Morgens. 10 22			12 16
Linde	" 5 25	5 25	5 25	10 45	10 45			4 49	Anf. 10 22	Weiter 10 22			12 50
Firchau	Weiter 5 51	—	5 51	11 16	11 16			5 21	Weiter 10 22	Weiter 10 22			1 19
Konitz	über 6 16	3 46	6 16	über 11 41	über 11 41			5 51	über 10 22	Brom- berg. 10 22			1 36
Mittel	Brom- berg 6 34	—	6 34	Brom- berg 11 59	Brom- berg 11 59			6 17	Brom- berg. 10 22	Brom- berg. 10 22			Nachm. Anf.
Gersd	berg 6 59	—	6 59	12 24	12 24			6 36	berg 10 22	berg 10 22			
Schwarzwasser	bis 7 18	—	7 18	12 43	12 43			7 2	bis 10 22	bis 10 22			
Frankenfelde	—	—	7 33	12 58	12 58			7 22	Franken- burg. 10 22	Franken- burg. 10 22			
Hoch-Stäblau	Dsterode. 7 46	—	7 46	1 11	1 11			7 38	—	—			
Dr. Stargard	5 10	8 12	8 12	1 34	1 34			7 52	—	—			
Ewaroschin	—	8 31	8 31	1 52	1 52			8 18	—	—			
Dirschau	Anf. 5 40	8 51	8 51	2 13	2 13			8 37	—	—			
Simonsdorf	Abf. 5 58	9 26	9 26	Morgens. 5 21	Morgens. 5 21			9 —	—	—			
Marienburg	—	9 44	9 44	5 40	5 40			9 26	—	—			
Altfelde	" 6 24	10 1	10 1	5 58	5 58			9 52	—	—			
Grünau	—	10 18	10 18	6 16	6 16			10 24	—	—			
Elbing	—	10 32	10 32	6 31	6 31			10 52	—	—			
Güldenboden	6 59	10 49	10 49	6 50	6 50			11 14	—	—			
Schlobitten	7 14	11 7	11 7	7 10	7 10			11 50	—	—			
Mühlhausen	—	11 29	11 29	7 34	7 34			12 23	—	—			
Liedmannsdorf	—	11 41	11 41	7 47	7 47			1 1	—	—			
Braunsberg	—	—	—	8 3	8 3			1 21	—	—			
Heiligenbeil	8 6	12 13	12 13	8 24	8 24			1 49	—	—			
Wollnitz	—	12 30	12 30	8 43	8 43			2 27	10 43	10 43			
Ludwigsort	—	12 47	12 47	9 2	9 2			2 57	—	—			
Kobbelbude	8 41	1 1	1 1	9 17	9 17			3 27	—	—			
Seepothen	—	1 20	1 20	9 37	9 37			3 51	—	—			
Rödnigsberg	Anf. 9 15	1 42	1 42	9 47	9 47			4 23	—	—			
Gutenfeld	Abf. 9 31	2 2	2 2	10 6	10 6			4 40	—	—			
Löwenhagen	—	—	—	6 50	6 50			5 9	—	—			
Lindenau	—	2 32	2 32	7 14	7 14			—	—	—			
Lapiau	—	2 47	2 47	7 30	7 30			—	—	—			
Wehlau	10 20	3 4	3 4	7 47	7 47			—	—	—			
Düschdorf	10 33	3 22	3 22	8 7	8 7			—	—	—			
Norkitten	—	3 40	3 40	8 28	8 28			—	—	—			
Insterburg	—	3 57	3 57	8 48	8 48			—	—	—			
Sudschau	11 26	4 32	4 32	9 7	9 7			—	—	—			
Gumbinnen	—	4 52	4 52	9 44	9 44			—	—	—			
Trakehnen	11 55	5 12	5 12	10 6	10 6			—	—	—			
Stallupönen	—	5 33	5 33	10 28	10 28			—	—	—			
Eydtkuhnen	Anf. 12 24	5 53	5 53	10 50	10 50			—	—	—			
	12 37	6 9	6 9	11 11	11 11			—	—	—			
	Nachts.	Morgens.	Morgens.	11 28	11 28			—	—	—			
				Vorm.	Vorm.			Abends.	Nachm.	Nachm.			

Frankfurt-Cüstrin.

Stationen.	Per- sonenzug No. 61.	Per- sonenzug No. 63.	Per- sonenzug No. 65.	Gemisch- zug No. 363.	Per- sonenzug No. 67.	Gemisch- zug No. 365.							
	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.	1.—4. Kl. u. M.							
	Morgens.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abends.	Abends.							
Frankfurt	Abf. 6 20	10 20	2 35	4 22	7 38	9 50							
Lebus	" 6 43	10 43	2 58	5 3	8 1	10 30							
Pöbelzig	" 6 57	10 55	3 12	5 31	8 15	10 52							
Cüstrin	Anf. 7 20	11 15	3 35	6 5	8 38	11 25							

*) Zug 35 zwischen Berlin und Landsberg und Zug 9 zwischen Königsberg und Eydtkuhnen befördern auch Passagiere in 4. Wagenklasse.

Königlichen Ostbahn

Mai 1875.

Aufgestellt nach Stationszeit.

Eydtkuhnen-Konitz-Berlin.

Stationen.	Per- sonenzug No. 14. 1.-4. Kl. u. M.	Gemisch- Zug No. 316. 1.-4. Kl. u. M.	Gemisch- Zug No. 324. 1.-4. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 34. 1.-4. Kl. u. M.	Gemisch- Zug No. 320. 1.-4. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 6. 1.-4. Kl. u. M.	Courier- zug No. 2. 1. 2. Kl. u. M.	Courier- zug No. 4. 1. 2. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 8.*) 1.-3. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 38. 1.-3. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 16. 1.-4. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 10. 1.-3. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 36.*) 1.-4. Kl. u. M.
Eydtkuhnen Abf.	Morgens. 3 —		Morgens. 6 35				Morgens. 8 50	Nachm. 2 27	Nachm. 5 4			Abends. 9 51	
Stallupönen	3 23		7 7				— —	2 42	5 25			10 14	
Trakehnen	3 42		7 35				— —	2 55	5 44			10 35	
Gumbinnen	4 7		8 10				— —	3 10	6 9			11 2	
Judchen	4 27		8 39				— —	— —	6 28			11 23	
Insterburg	4 58		10 10				9 57	3 45	7 10			12 11	
Norkitten	5 25		10 50				— —	— —	7 37			12 38	
Puschdorf	5 42		11 16				— —	— —	7 55			12 55	
Weblau	6 3		11 50				10 35	4 26	8 17			1 16	
Laptau	6 20		12 18				— —	4 39	8 35			1 33	
Lindenau	6 40		12 50				— —	— —	8 56			1 53	
Edwenshagen	6 55		1 13				— —	— —	9 12			2 8	
Gutenfeld	7 11		1 37				— —	— —	9 29			2 24	
Königsberg Anf.	7 31		2 6		Mittags. 12 8		11 27	5 25	9 49			2 44	
Seepöthen Abf.	8 6		6 15		12 39		11 42	5 50	10 9			4 50	
Kobbelbude	8 28		6 46		12 56		— —	— —	— —			5 8	
Ludwigsdorf	8 39		7 3				— —	— —	10 33			5 17	
Ludwigsdorf	8 58		7 34		1 27		— —	6 23	10 50			5 34	
Politz	9 12		7 55		1 48		— —	— —	11 2			5 46	
Heiligenbeil	9 32		8 26		2 19		— —	— —	11 19			6 3	
Braunsberg	9 57		9 3		2 56		12 49	7 1	11 40			6 26	
Liedmannsdorf	10 20		9 39		3 32		— —	— —	— —			6 45	
Mühlhausen	10 37		10 5		3 58		— —	— —	12 10			6 59	
Schlobitten	10 50		10 25		4 18		— —	— —	12 22			7 11	
Güldenboden	11 11		10 56		4 50		1 33	7 45	12 40			7 28	
Elbing	11 38		3 2		5 28		1 50	8 2	12 59			7 48	
Grunau	11 56		3 28		5 54		— —	— —	1 14			8 3	
Altfelde	12 11		3 48		6 14		— —	— —	1 26			8 15	
Marlenburg	12 35		4 20		6 46		2 19	8 31	1 42			8 31	
Simonsdorf	12 53		4 44		7 10		— —	— —	1 57			8 47	
Dirschau Anf.	1 10		5 7		7 34		2 42	8 52	2 11			9 1	
Abf.	Nachm. 2 —	Nachm. 2 40	Morgens. 6 12		Abends. 8 4		3 4	9 4	2 36			9 28	
Ewaroschin		3 53			8 32		— —	Abends. 3 1	3 22			9 53	
Dr. Stargard		4 53			8 52		3 36	Weiter über	3 43			10 11	
Hoch-Stübau		5 42			9 17		— —	Brom- berg.	3 56			10 34	
Frankensfelde		6 12			9 32		— —	— —	4 9			10 48	
Schwarzwasser		6 58			9 47		— —	— —	4 25			11 2	
Gjerst		7 38			10 5		— —	— —	4 47			11 19	
Rittel		8 13			10 31		— —	— —	5 11			11 43	
Konitz		Abends. Anf.			10 59		4 52	— —	5 27			12 8	
Firchau					11 17		— —	— —	5 54			12 25	
Vinde					11 45		— —	— —	6 20			12 51	
Flatow					12 15		5 44	Morgens. 6 34	7 26			1 20	
Krojanke					12 31		— —	— —	11 26			1 34	
Schneidemühl					1 39		6 23	1 26	12 1			2 3	
Schönlank					2 23		— —	— —	12 30			3 15	
Fleßene					3 —		— —	— —	12 47			3 44	
Kreuz Anf.					3 21		7 20	2 24	1 17			4 1	
Abf.					3 41		7 35	2 34	1 37			4 11	
Driesen					4 8		— —	— —	— —			4 33	
Alt-Carbe					4 27		— —	— —	— —			4 48	
Friedeberg					4 42		— —	— —	— —			5 —	
Gurkow					4 58		— —	— —	— —			5 13	
Zantoch					5 14		— —	— —	— —			5 26	
Landsberg					5 48		8 37	3 39	10 38			5 53	
Dühringshof					6 10		— —	— —	10 54			6 10	
Döllens-Radung					6 23		— —	— —	11 3			6 21	
Bieß					6 40		— —	— —	11 15			6 33	
Lamsel					7 5		— —	— —	11 33			6 52	
Güßtrin					7 34		9 31	4 35	11 54			7 15	
Golzow					7 55		— —	— —	12 10			7 33	
Gusow					8 19		— —	— —	12 28			7 53	
Trebnitz					8 41		— —	— —	12 44			8 11	
Müncheberg					9 5		— —	5 22	12 57			8 27	
Rehfelde					9 32		— —	— —	— —			8 49	
Straußberg					9 48		— —	— —	1 22			9 —	
Friedersdorf					10 2		— —	— —	1 31			9 10	
Neuenhagen					10 16		— —	— —	1 40			9 22	
Gaulsdorf					10 33		— —	— —	1 53			9 39	
Berlin Anf.					10 55		11 —	6 20	2 10			10 —	
			Morgens.		Borm.		Abends.	Morgens.	Nachm.	Abends.		Abends.	

Cüstrin-Frankfurt.

Stationen.	Per- sonenzug No. 62. 1.-4. Kl. u. M.	Gemisch- Zug No. 362. 1.-4. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 64. 1.-4. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 66. 1.-4. Kl. u. M.	Gemisch- Zug No. 364. 1.-4. Kl. u. M.	Per- sonenzug No. 68. 1.-4. Kl. u. M.	Gemisch- Zug No. 366. 1.-4. Kl. u. M.						
Cüstrin Abf.	Morgens. 4 45	Morgens. 7 50	Borm. 9 31	Mittags. 12 15	Nachm. 4 35	Abends. 7 20	Abends. 9 40						
Podelzig	5 10	8 29	9 51	12 40	5 22	7 45	10 10						
Lebus	5 27	8 57	10 6	12 57	5 50	8 2	10 36						
Frankfurt Anf.	5 50	9 32	10 28	1 20	6 25	8 25	11 10						

*) Zug 8 zwischen Eydtkuhnen und Königsberg und Zug 36 zwischen Landsberg und Berlin befördern auch Passagiere der 4. Wagenklasse.

damals der Provinz Brandenburg nach den vorange-
gangenen außerordentlichen Leistungen ganz unmöglich,
die Schulden zu bezahlen. Nun, meine Herren, wurde
die Sache wunderbar lange hingeschleppt, bevor die
Staatsregierung überhaupt eintrat in die Regulierung
dieser Schulden. Die Schulden sind in den Jahren
1806 bis 1808 gemacht worden; — regulirt und fest-
gestellt wurden sie erst in den Jahren 1821 und
1822. (Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

— be — Bei den häufigen Straßenercessen,
welche in unserer Stadt seit längerer Zeit sich ereignen,
dürfte es wohl am Platze sein, einen Blick auf unsere
polizeilichen Einrichtungen und auf die
Thätigkeit unserer Polizei zu werfen. Wer öfters Ge-
legenheit hatte, unsere Hauptstraßen, namentlich aber
die Nichtstraße, in den Abendstunden zwischen 7 und
9 Uhr zu passiren, der wird sicherlich die Beobachtung
gemacht haben, daß es namentlich für Damen fast zur
Unmöglichkeit geworden ist, die Bürgersteige zu benutzen,
ohne in rohester Weise angerannt, ja sogar durch einen
bestigen Stoß in den Rinnstein geworfen zu werden.
Es ist dies aber nicht etwa auf Rechnung der starken
Passage zu schieben, sondern dieses „Hempeln“ ist von
unverkennbarer Absichtlichkeit, der das anständige Pu-
blikum schuldlos preisgegeben ist. Wird es dann etwas
später, also zwischen 9 und 10 Uhr, so finden an ver-
schiedenen Straßenecken Versammlungen des Janbogens
statt, die in lauteſter Weise und in den schmutzigsten
Redensarten sich ergeht. Hat nun ein anständiges
Menschenkind das Unglück, durch Zufall in einen sol-
chen Haufen hinein zu gerathen, so kann es froh sein,
mit aufgetriebenem Hut und blauen Flecken davon
zu kommen, wenn es so schnell als möglich das Weiße
sucht. Läßt es sich aber gar beikommen, einen der
Attentäter fest machen, oder sich zur Wehre setzen zu
wollen, so bligt im Augenblick das Messer in einer
oder der andern Hand. Fragen wir in solchen Fällen:
Wo ist die Polizei? so können wir sicher sein, keinen
einzigsten Beamten im Revier aufzutreiben, wenn wir
uns nicht die Mühe nehmen, ein Bierlokal nach dem
andern abzusuchen, um endlich eines solchen Beamten
habhaft zu werden. Wir sind zu wenig mit den he-
figen polizeilichen Einrichtungen vertraut, um zu wissen,
ob ein Befuchen der Bierlokale durch die Beamten
im Interesse des Dienstes geboten, oder ob die Beam-
ten dort von ihren Mühen ausruhen; in jedem Falle
sind wir in dieser Zeit ohne Straßenpolizei. Thä-
tache ist, daß wir im verfloffenen Winter recht oft
Gelegenheit hatten, im Buffetraum unseres Theaters
und in den angrenzenden Gastzimmern 3 bis 4 Poli-
zeiergeanten rauchend und Bier trinkend zu sehen,
können aber kaum glauben, daß zur Sicherung des
Verkehrs und der Ruhe in diesem Lokale eine so große
Polizeimacht nöthig ist. Wäre es nicht vielmehr
wünschenswerth, wenn auch nur ein Einziger von
ihnen um die Aufsicht der Wagen vor dem Theater
sich kümmerte, um beim Schluß desselben die Passage
für das das Lokal verlassende Publikum freizuhalten?
Auf die Straßenercessen zurückzukommen, so liegt
uns ein Fall vor, welcher sich am letzten Sonnabend
in der zehnten Abendstunde an der Ecke der Nicht-
und Charlottenstraße ereignete. Dem Sohne des

Kaufmann B. wurde, als er an einer Gesellschaft
junger Menschen vorübergehen wollte, von hinten der
Hut vom Kopf geschlagen; nachdem er denselben wieder
aufgesetzt hatte, wiederholte sich dies Manöver das
zweite Mal, aber unter Benützung eines scharfen eise-
nen Instrumentes, welches dem jungen B. durch den
Hut in den Kopf gestochen wurde. Um den Thäter,
der sich in ein benachbartes Haus flüchtete, von dort
die Hofmauer übersprang, dann aber durch Schluß
des Ladens und der Hausthür des angrenzenden Hauses
am Entkommen gehindert wurde, stürzen wir können,
schickte man zweimal zum Polizei-Commissarius, aber
vergeblich. Man erhielt zur Antwort: „Er sei nicht
zu Hause.“ Niemand aber konnte angeben, wo er war.
Auch auf dem Rathhause und im ganzen Revier war
polizeiliche Hülfe nicht aufzutreiben; nur ein Nacht-
wächter, der sich durch inneres Einziehen für die kalte
Nacht gut vorbereitet haben sollte, versuchte im Eifer
des Gefechts den Geschädigten statt des Thäters zu
arretiren. Im Interesse des friedliebenden Publikums
wenden wir uns an unsere Polizeibehörde mit der Bitte,
diesem Zweige ihrer Thätigkeit eine größere Bedeutung
beizumessen, als bisher geschehen, namentlich aber dafür
Sorge zu tragen, daß das Publikum durch dahin gehende
Einrichtungen in den Stand gesetzt wird, jederzeit po-
lizeiliche Hülfe mit Erfolg requiriren zu können. Soll-
ten die vorhandenen Mittel dazu nicht ausreichen, so
werden dann wohl die Väter der Stadt ein Einsehen
haben müssen, um die für die Größe der Stadt aus-
reichenden Kräfte zu gewähren.

— s. Der fahplanmäßig 7 Uhr 3 Min. Morgens
in Berlin eintreffende Personenzug der Königl. Ost-
bahn kam am Sonntag den 2. Mai dort um 15
Minuten verspätet an, weil ein Geleise auf dem Bahn-
hofs Landsberg dadurch versperrt war, daß bei einem
Rangir-Manöver vor Eingang genannten Zuges daselbst
2 Wagen entgleist waren.

— Wir machen ein, Concerte liebendes Publikum
auf das am Himmelfahrtstage auf der Gütthler'schen
Bierhalle stattfindende 1. Concert für Streich-Orchester
aufmerksam, wo uns Herr Freytag seine mit bedeu-
tenden Kräften verstärkte Kapelle vorführen wird.

— r. Der Zahlmeister Aspirant Book bei der
hiesigen 2. Abtheilung des 2. Brandenburgischen Feld-
Artillerie-Regiments No. 18 (General-Feldzeugmeister)
ist zum Zahlmeister ernannt.

— r. Gestern fand eine Besichtigung des Füsilier-
Bataillons durch den Brigade-General v. Preßentin
und den Commandeur des Leib-Regiments, Oberst
v. Reibnitz, statt.

— r. Die früher hier ansässige Schulvorsteherin
M. Stoepphans hat — so berichtet die „Havel-
Ztg.“ — ihr jetziges Institut in Spanbau verkauft,
und wird in Berlin in der Nähe des Krankenhauses
Bethanien eine für die dortige Gegend zum Bedürfnis
gewordene höhere Töchterschule mit Erziehungs-Anstalt
auf eigens dazu erworbenem Grundstuck gründen.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. D. 27. April. In der Nacht von
gestern zu heute ist ein Unteroffizier der 1. Batterie

Brandenb. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 18. in seiner
auf dem Damm liegenden Wohnung durch Kohlengas
erstickt. Ob Unvorsichtigkeit oder dienstliche Angelegen-
heiten ihn dazu veranlaßt haben, war nicht gleich fest-
zustellen. (Nim. Ztg.)

— a. — Frankfurt a. D., 28. April. Am
Sonntag den 25. April fand hier die Frühjahrs-
Bezirks-Versammlung des deutschen
Apotheker-Vereins statt. Nach einem Be-
richte aus der „Pharmaz. Zeitung“ war diese lebhaft
besuchte Versammlung dadurch von besonderem Inter-
esse, daß zuerst der Landtags-Abg. Rößel — Lands-
berg a. W. — und sodann der Direktor des deutschen
Apotheker-Vereins, Dr. Schacht, aus Berlin über den
augenblicklichen Stand der pharmazeutischen Gewerbe-
frage in sehr ausführlichen Reden referirten. Beide
Redner warnten vor einem zu starren Festhalten an
allen bisherigen Einrichtungen, und konnten nach ihren
Erfahrungen nur eine Reform des Concessionsystems,
auf Grund der Verleihung von persönlichen Conces-
sionen, welche für den Empfänger nicht den Charakter
der Veräußerlichkeit trügen, empfehlen. — Hiernach
würde jede Concession wieder an den Staat zurück-
fallen und von diesem an den Berechtigten verliehen
werden müssen; das Gesetz aber müsse bestimmen, wer
der Berechtigte sei, so daß jede Willkür ausgeschlossen
würde. Ebenso müsse das Gesetz bestimmen, unter
welchen Verhältnissen die Anlage einer neuen Apotheke
geboten sei. — Der Abg. Rößel legte einen, nach
diesen Grundrissen bearbeiteten Gesetzentwurf vor,
welcher paragraphenweis sehr lebhaft von der Ver-
sammlung discutirt und schließlich einstimmig als
Ausdruck der Wünsche der Versammlung anerkannt
wurde.

(Eingefandt).

Ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit und des
Fortschritts in allen Branchen der Kunst und Industrie
bietet uns das in der Friedberger Straße aufgestellte
Diorama des Herrn Kreiser dar. Da wirklich unter
den aufgestellten Tableaux solche darunter sind, die
für Jedermann interessant erscheinen, z. B. das Project
der Leichenverbrennung, das Attentat auf Bismarck
in Kissingen, Jerusalem zu Christi Zeit, die Sturm-
fluth an der Ostseeküste, der Ausstellungs-Palast in
Wien, die Drei-Kaiser-Zusammenkunft, des Papstes
Jubiläumsfest, sowie die Flaggen-Parade im Hafen
zu Kiel; und noch mehrere andere interessante Tableaux
gewähren dem Beschauer einen imposanten Anblick,
da dieselben von solcher Hand gefertigt sind, die doch von
Naturtreue, der Perspective, der Harmonie der Farben
einen Begriff hat, und daher auch selbst dem gebil-
desten Kunstkenner erfreuen. Auch sind mehrere
Tableaux darunter, welche im Vordergrund durch
vorüberziehende Figuren förmlich belebt werden, wel-
ches das Interesse um so mehr erhöht.

Auch die darin befindliche athmende Wachsfigur
ist eines der seltensten Meisterwerke, da nicht nur die
Modellirung eine sehr bewundernswürdige ist, sondern
auch der Mechanismus der Figur sehr interessant ist,
denn sehr täuschend läßt diese Figur die Brust auf
und niedergehen, als wäre Sie zum Leben geschaffen.
Kurz, das Cabinet ist von der Beschaffenheit, daß wir
dem Besizer derselben den recht zahlreichen Besuch
wünschen möchten. Einige Kunstfreunde.

**Statt jeder besonderen
Meldung.**
Am 3. Mai d. J., Mittags 2 Uhr, ent-
schied nach vielen Leiden mein lieber
guter Mann
Carl Gustav Sacksen
im 63. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet die
trauernde Wittwe
Laura Sacksen,
geb. **Sassnick,**
verehel. gew. **Michaells.**

Turn- und Tuche,
2 Ellen breit,
Drillische,
beste Gumbacher Waare, zu Beinkleidern
und ganzen Anzügen,
Elfasser
Sommerbeinkleider-Stoffe
in den neuesten Dessins empfiehlt die
Tuchhandlung von
Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

Actien-Theater.
Vorläufige Anzeige.
Donnerstag den 6. Mai, als am
Himmelfahrtstage,
zur Eröffnung des Gartens:
Bei günstiger Witterung
Grosses Concert.
Die Direction.
Ein Huhn hat sich eingeunden bei
G. F. Sahn.

Wollack-Leinen,
sowie
fertige
Drillisch-Säcke
in verschiedenen Qualitäten offerirt
billig
W. Wahrenberg.

Den schon vielfach verbreiteten und
mir zu Ohren gekommenen falschen Ge-
ruchten gegenüber bringe hiermit zur öffent-
lichen Kenntniß, daß ich mein seit Jahren
bestehendes
**Pfandgeschäft gegen
Rückkauf**
unter strengster Discretion und zu billigen
Bedingungen nach wie vor fortsetze, und
nur mein Herren-Garderoben-Geschäft
Kirchenbude No. 7 aufbebe. Ich bitte
daher ein geehrtes Publikum, sich wie
bisher ganz vertrauensvoll wenden zu
wollen an
Wittwe Brandt,
Wollstraße 65.
Eine Grube Dung ist zu verkaufen
Soldinerstraße 11.
Eine Taschenuhr ist gefunden worden.
Der rechtmäßige Eigentümer kann die-
selbe in Empfang nehmen bei
A. Stubbe, Louisenstraße 12.
Am letzten Sonntag Nachmittag ist
von der Gütthlerstraße bis zum Schief-
graben ein weißer Strohhut mit schwarzem
Ripsband verloren worden.
Gefälligst abzugeben in der Exped.
d. Bl.
Ein Kindermädchen verlangt zum so-
fortigen Antritt
Frau Johanna Herrmann,
Schloßstraße 11.
Zwei Schlafstellen mit Kost sind offen
Louisenstraße 29.

Freitag Nachmittag ist mir
ein Schwein entlaufen. Eine
gute Belohnung dem, welcher
mir zur Wiedererlangung be-
hülflich ist.
C. Sims' Wwe., Ziegelftr. 1.

1000 Thaler
sind auf sichere Hypothek zu verleihen.
Näheres zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.
Gesucht wird für eine Fabrik in Bran-
denburg a. S. ein tüchtiger
Bau- und Arbeiter,
der auch drehen und Schmiede-Arbeit
machen kann.
Schriftliche Offerten franco an die
Expedition dieses Blattes.
Subrente,
welche Langholz fahren wollen, können sich
melden auf der Dampfschneidemühle von
Carl Boas,
Uferstraße 2.
Einige Braufnechte
werden sofort verlangt von
C. Gütthler.
In meiner Fabrik ist eine Portierstelle
zu besetzen. Rüstige Invaliden erhalten
den Vorzug.
H. Paucksch.
Ein ordentliches fleißiges Dienst-
mädchen findet zum 1. Juli einen guten
Dienst bei
Frau Gasankalts-Director Voss
in Landsberg a. W.
Ein ordentliches Kindermädchen kann
sich eintreten bei
Minna Ruhe, Wollstraße 62.

Einem zuverlässigen
Generalmann
sucht **W. Arndt,**
Zimmermeister.
Tüchtige
Tischlergesellen
werden bei hohem Accordlohn
gesucht.
**Deutsche Holz-Industrie-
Gesellschaft.**
Tüchtige Kesselschmiede
werden gesucht von
Henckel's Maschinen-Fabrik
in Frankfurt a. D.
Ein verheiratheter Mühlenbesitzer
findet dauernde Stellung auf der Hinter-
mühle bei Drossen.
Ein ordentlicher tüchtiger
Schneidemüller
kann sofort bei mir eintreten.
Diefen. **Fr. Schaefer.**
Mehrere Arbeitsleute fin-
den noch dauernde Beschäf-
tigung auf der Schneide-
mühle von
A. Stoltz & Co.
Einen Lehrling sucht
Höpner, Bäckermeister.
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Schützenhaus. Am Donnerstag den 6. d. M. findet das Frühlingschießen statt, wozu einladet C. Lange.